

## Museen und Sammlungen in München

Das Wort Museum (griech. mouseion) geht auf die hellenistische Antike zurück, wo es in der Kulturmetropole Alexandria den gesamten Bezirk bezeichnete, der den 9 Museen geweiht war. Als Begriff der Institutionen der Kulturpflege, besonders für öffentliche Spezialsammlungen, setzte es sich erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts durch.

In München zählen wir heute 41 Museen und Sammlungen unterschiedlichster Art. Der Bogen der ausgestellten Sammlungsstücke spannt sich von der Prähistorie bis zur Neuzeit, von der lokalen Kultur zur Kulturgeschichte fremder Länder und Völker. Dies und die bedeutenden naturwissenschaftlichen und technischen Sammlungen versetzen München in den Rang der, neben Berlin, führenden Museumsstadt in Deutschland.

Grundlage für die folgenden Ausführungen über die Münchener Museumslandschaft ist die in drei- bis vierjährigem Turnus für das Statistische Jahrbuch Deutscher Gemeinden (zuletzt auf der Basis von 1987) durchgeführte Museumserhebung in den rund 500 Gemeinden mit 20 000 und mehr Einwohnern. Aus dem umfangreichen Fragenkomplex wurden einige Merkmale wie Ausstellungsfläche, Hauptsammelgebiet und Besucher zur Interpretation herausgegriffen. Der interessierte Leser, der tiefer in die jeweilige Museums- und Sammlungsgeschichte eindringen will, sei auf den, im Auftrag des Kulturreferates der Landeshauptstadt München herausgegebenen, Führer „Museen in München“ verwiesen<sup>1)</sup>. Die thematische Karte auf Seite 379 zeigt zunächst die Verteilung der Münchener Museen und Sammlungen auf die einzelnen Stadtbezirke. Die Museumsträger sind durch unterschiedliche Symbole gekennzeichnet.

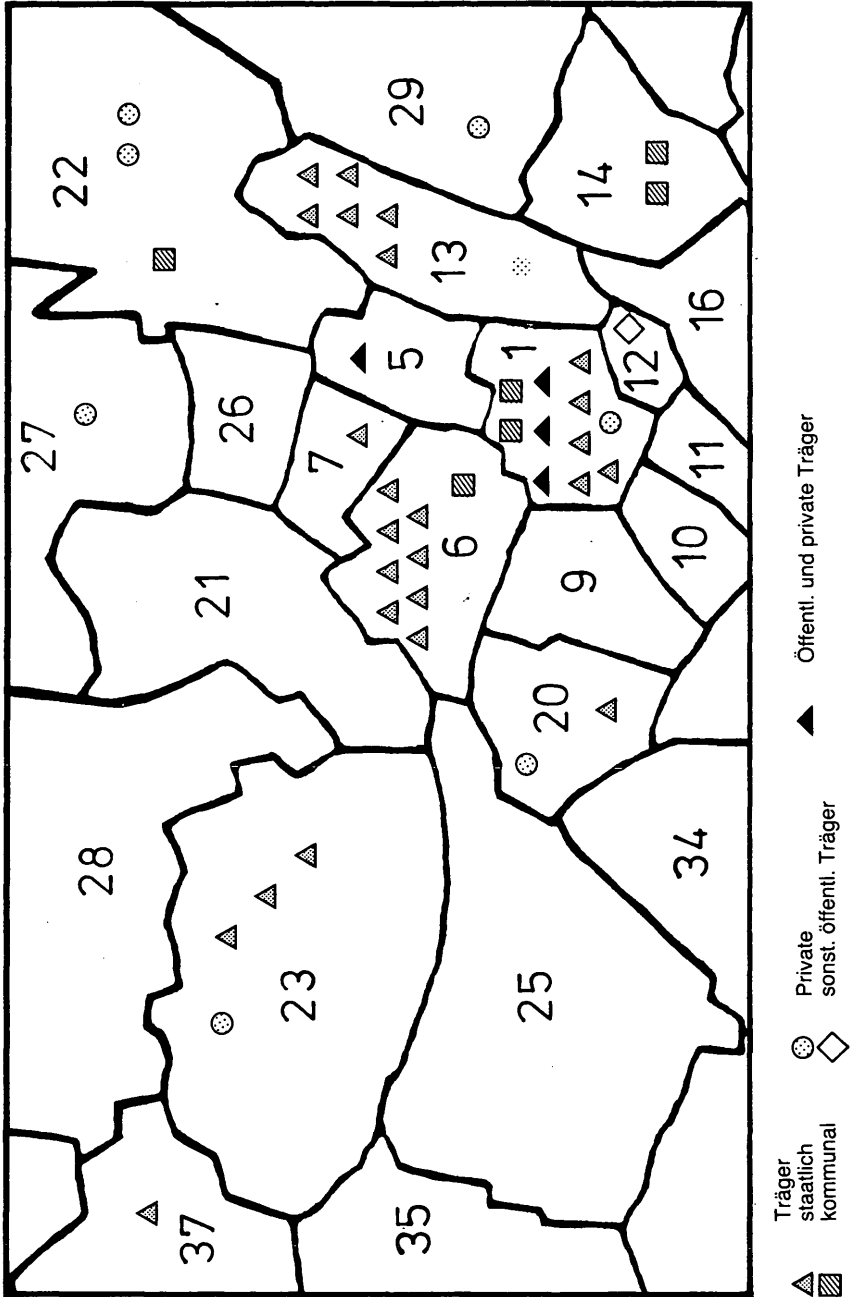
Die Geschichte der Münchener Museen und deren Ausbreitung innerhalb der heutigen Stadtgebietsgrenzen ist eng mit der Stadtgeschichte der Landeshauptstadt verbunden. Ihre Ursprünge gehen zurück bis in das 16. Jahrhundert. In diese Zeit fallen die ersten Gründungen großer Kunstsammlungen, die München auch heute noch auszeichnen. Das Antiquarium der Residenz, 1568 bis 1571 erbaut und für die Antikensammlung Herzog Albrechts V. konzipiert, gilt als erster Museumsbau in München. Weitere bedeutende Beispiele von Kunstsammlungen aus dieser Zeit sind noch heute in der Residenz zu bewundern (Staatliche Münzsammlung, Schatzkammer der Residenz, Residenzmuseum). Der Standort der ehemaligen Residenz der Wittelsbacher (in der daneben noch das alte Residenztheater und die Staatliche Sammlung Ägyptischer Kunst zu finden sind), in der Altstadt, ist mit ausschlaggebend für die relativ hohe Anzahl an Museen (die höchste von allen Stadtbezirken) im 1. Stadtbezirk. Im südlichen Teil der Altstadt liegt das Münchner Stadtmuseum. Es entstand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Ausdruck des bürgerlichen Selbstbewußtseins der Gründerzeit (Eröffnung 1888). Nicht von ungefähr fiel die Wahl für ein Museumsgebäude auf das von der Stadt erbaute Bürgerliche Zeughaus am Neumarkt, dem heutigen Sankt-Jakobs-Platz. Dieses Gebäude, eines der schönsten Beispiele bürgerlicher Baukunst der Spätgotik in München, erschien den Verantwortlichen wegen seiner Größe, seiner günstigen Lage im Herzen der Stadt, vor allem aber aufgrund seiner geschichtsträchtigen Vergangenheit prädestiniert für das künftige Stadtmuseum<sup>2)</sup>. An anderer Stelle des historischen Stadtkerns, der ost-westlich gerichteten Hauptachse zwischen Isartor und Karlstor, finden sich heute drei weitere Museen (Valentin-Musäum, Spielzeugmuseum, Deutsches Jagd- und Fischereimuseum), welche zur hohen Museumsdichte in der Altstadt beitragen. Schließlich sei noch das Feuerwehrmuseum erwähnt (gegründet 1979), das in dem Gebäude der Hauptfeuerwache untergebracht ist.

Die auf der thematischen Karte dargestellten Anhäufungen von staatlichen Museen und Sammlungen im 6. und 13. Stadtbezirk sind von der historischen Entwicklung der Stadt im

<sup>1)</sup> Goedl Monika: Museen in München, zweite Auflage, München 1984. – <sup>2)</sup> Das Münchner Stadtmuseum – Kurzführer.

**Museen und Sammlungen in den Münchener Stadtbezirken  
nach der Trägerschaft**

Stand: 31. 12. 1987



letzten Jahrhundert beeinflusst. Die Erhebung Bayerns zum Königreich brachte der Stadt im zentralistisch geführten Bayern einen Funktionszuwachs (1821 Bischofssitz, 1826 Universität). Daneben bestand das ehrgeizige Ziel, München zu einem europäischen Zentrum der Künste zu machen. Die Gemäldesammlungen anderer Städte wurden mit den bereits seit der Renaissance in München bestehenden Sammlungen zu großen Museen zusammengefaßt. Der dafür notwendige Flächenbedarf wurde außerhalb des Stadtkerns gedeckt. Als Beispiel sei

hier die Alte Pinakothek genannt, welche König Ludwig I. 1826 bis 1836 in der Maxvorstadt (6. Stadtbezirk) errichten ließ. In diesem ersten königlichen Stadterweiterungsgebiet befinden sich noch eine Reihe anderer bedeutender Museen und Sammlungen. Die 1830 eröffnete Glyptothek, eine Sammlung griechischer und römischer Skulpturen, die weitgehend unter König Ludwig I. entstand, ist eines der ersten gezielt geplanten, von Anfang an für die Öffentlichkeit bestimmten Museen. Im Museumsbau gegenüber sind die staatlichen Antikensammlungen untergebracht, welche ebenfalls auf eine Sammlung König Ludwigs I. zurückgehen. Mit den beiden Museumskomplexen und den Propyläen (1846–1860) sollte an dieser Stelle die Idee eines Forums nach antikem Vorbild angestrebt und gleichzeitig eine Einheit zwischen Architektur und Sammlung hergestellt werden.

Nördlich der Alten Pinakothek steht die Neue Pinakothek, die sich auch auf eine Sammlung König Ludwigs I. zurückführen läßt. An Stelle des 1944/45 zerstörten Baues entstand zwischen 1975 und 1981 Münchens jüngster Museumsneubau. Aufzuzählen sind in diesem Museumsviertel ferner die im Nordwesten gelegene städtische Lenbachgalerie (unter anderem Sammlung des Blauen Reiters) in der ehemaligen Villa des Malerfürsten Lenbach sowie die Staatliche Graphische Sammlung im Südosten.

Neben den Kunstsammlungen sind es die Forschungssammlungen, welche die Museumslandschaft in diesem Bezirk bestimmen. Die staatlichen Forschungssammlungen gingen vielfach aus den Sammlungen der Königlichen Akademie der Wissenschaften hervor und hatten ihren Sitz ursprünglich in der Alten Akademie in der Altstadt (Neuhauser Straße). Sie wurden nach der Trennung von der Akademie entweder mit Lehrstühlen der Universität verbunden oder als eigene Sammlungen fortgeführt. Zu erwähnen sind die Bayerische Staatssammlung für Paläontologie und historische Geologie, die Bayerische Staatssammlung für allgemeine und angewandte Geologie, die Mineralogische Staatssammlung und die Architektursammlung der Technischen Universität.

Die Museen im 13. Stadtbezirk (Lehel) liegen, bis auf zwei, alle an einem Straßenkomplex, der 1891 im Zuge der Stadterweiterung konzipiert und dessen Gebäude fast ausschließlich tertiären Nutzungen zugeführt wurden. Im Jahr 1900 wurde das Bayerische Nationalmuseum (das letzte in der Reihe der Kunstmuseen, deren Gründung auf bayerische Monarchen zurückgeht) an dieser Straße eröffnet. Auf dem heutigen Museumsgelände befindet sich noch die Neue Sammlung. In nördlicher Nachbarschaft hat die 1885 von dem Anthropologen Johannes Ranke gegründete Prähistorische Staatssammlung ihren Sitz. Die Schackgalerie (in einem eigens zur Unterbringung dieser Galerie der Malerei des 19. Jahrhunderts errichteten Gebäude) sowie die Staatsgalerie moderner Kunst, an dem gleichen Straßenzug gelegen, vervollständigen diese weitere Museumsachse.

Das Staatliche Museum für Völkerkunde, welches sich ebenfalls im 13. Stadtbezirk befindet, verdankt seine Gründung König Ludwig II. (1868). Es liegt an einer, von Maximilian II. in Auftrag gegebenen Prachtstraße, die seinen Namen trägt.

Auf einer Isarinsel in exponierter Lage, an der Verbindungsstraße zwischen dem Stadtkern und dem östlichen Innenstadtrandbereich wurde das Deutsche Museum, eines der größten technischen Museen der Welt, erbaut. Das 1903 gegründete und 1925 eröffnete Museum verfügt neben seinen Sammlungen auch über eine Präsenzbibliothek mit 660 000 Bänden und ein Forschungsinstitut für die Geschichte der Naturwissenschaften und Technik.

Im 23. Stadtbezirk (Neuhausen-Nymphenburg) liegt die ehemalige Sommerresidenz der Wittelsbacher, Schloß Nymphenburg, mit dem Marstallmuseum, dessen Wagensammlung zu den größten Europas zählt. In räumlicher Nähe hierzu ist die Botanische Staatssammlung untergebracht. Die Sammelleidenschaft eines Privatmannes verhalf diesem Stadtbezirk daneben zu einer kulturhistorischen Sammlung besonderer Art, dem ersten Nachttopfmu-

seum der Welt. Als weiteres Beispiel privater Sammelleidenschaft ist das Münchner Puppenmuseum im 22. Stadtbezirk (Schwabing-Freimann) zu besichtigen.

Was kulturelle Initiativen von Firmen auf dem Museumssektor anbelangt, so sind an vorderster Stelle das BMW-Museum (Zeitgeschichte verbunden mit Technikgeschichte der Bayerischen Motorenwerke) im 27. Stadtbezirk (Schwabing-Nord-Milbertshofen-Am Hart) sowie das Siemensmuseum (Schausammlung zur geschichtlichen Entwicklung der Elektrotechnik und Elektronik im Unternehmen von 1847 bis heute) im 1. Stadtbezirk zu nennen. Die Sammlung der Bayerischen Rückversicherung mit Grafiken des 20. Jahrhunderts (13. Stadtbezirk) und das Historische Nähmaschinenmuseum der Firma Strobel und Söhne im 20. Stadtbezirk (Schwanthalerhöhe) vervollständigen die Liste der Firmenmuseen.

Nach dieser kurzen räumlichen Beschreibung der Verteilung Münchener Museen und Sammlungen im Kontext der Stadtgeschichte soll im folgenden über einige museale Strukturdaten, wie sie in der untenstehenden Tabelle ausgewiesen sind, berichtet werden.

### Museen und Sammlungen in München

(1987)

Museum	Stadtbezirk	Träger*)	Ausstellungsfläche in m <sup>2</sup>	Sonderausstell.	Besucher		Haupt-sammelgebiet(e)**)
					insges.	darunter v. Sonderausst.	
Alte Pinakothek	6	L	4 240	–	361 359	–	K
Neue Pinakothek	7	L	4 200	4	348 255	42 000	K
Schack-Galerie	13	L	820	1	35 602	2 900	K
Staatsgalerie moderner Kunst	13	L	3 670	7	362 693	245 000	K
Die Neue Sammlung	13	L	350	4	32 000	32 000	K
Staatliche Graphische Sammlung	6	L	520	3	15 847	15 561	K
Architektursammlung der Technischen Universität	6	L	100	–	350	–	S (K)
Staatl. Museum f. Völkerkunde	13	L	5 000	7	223 036	–	S
Bayer. Nationalmuseum	13	L	13 000	5	127 374	34 591	K, H, S, P
Dt. Theatermuseum	5	L	500	1	<sup>1)</sup> 9 000	2 826	S
Prähistorische Staatsslg.	13	L	2 320	4	70 917	–	P
Staatl. Sammlung Ägyptischer Kunst	1	L	682	1	49 764	–	K (P)
Staatl. Antikenslg. u. Glyptothek	6	L	3 470	4	156 516	–	P (K)
Museum f. Abgüsse klassischer Bildwerke	6	L	600	–	1 100	–	P (K)
Residenz u. Residenzmuseum	1	L	11 494	1	134 135	134 135	B, K, S
Altes Residenztheater	1	L	600	–	50 728	–	B (K)
Schatzkammer der Residenz	1	L	785	–	<sup>2)</sup> –	–	K (S)
Staatl. Münzsammlung	1	L	210	1	7 923	–	S
Bavaria mit Ruhmeshalle	20	L	<sup>1)</sup> 350	–	45 962	–	P
Schloß Nymphenburg	23	L	2 130	–	<sup>3)</sup> 462 429	–	B (K)
Marstallmuseum	23	L	2 100	1	–	288 370	S
Bayer. Staatsslg. für Paläontologie und hist. Geologie	6	L	300	–	<sup>1)</sup> 11 000	–	N
Bayer. Staatsslg. f. allgem. und angewandte Geologie	6	L	300	–	<sup>1)</sup> 4 000	–	N
Mineralogische Staatsslg.	6	L	760	1	7 967	2 556	N
Bayer. Landesinstitut f. Arbeitsschutz	13	L	1 300	–	12 370	–	T

Museum	Stadtbezirk	Träger*)	Ausstellungsfläche in m <sup>2</sup>	Sonderausstell.	Besucher		Hauptsammelgebiet(e)**)
					insges.	darunter v. Sonderausst.	
Dt. Jagd- und Fischereimuseum	1	St (L)	3 000	9	128 880	.	S
Münchner Stadtmuseum	1	G	8 245	28	320 354	.	H, K, S
Städt. Galerie i. Lenbachhaus	6	G	2 900	11	299 277	.	K
Münchener Feuerwehrmuseum	1	G	440	-	8 461	-	S
Zählernuseum	22	G	200	-	250	-	T
Herbergenmuseum							
Üblackerhäusl	14	G	87	12	5 600	5 000	H
Spielzeugmuseum	1	P(G)	117	-	60 000	-	S
Valentin Musäum	1	P(G)	350	3	80 000	.	S (H)
Deutsches Museum	12	Ö	50 000	11	1 396 177	.	T (S)
BMW-Museum	27	AG	3 000	1	300 000	.	T
Siemens-Museum	1	AG	2 200	-	49 420	-	T
Münchener Puppenmuseum	22	P	50	-	1 000	-	S
Erstes Nachttopfmuseum der Welt	23	P	70	2	<sup>1)</sup> 8 000	<sup>1)</sup> 4 000	S
Historisches Nähmaschinen und Bügeleisenmuseum	20	GmbH+CoKG	250	-	<sup>1)</sup> 800		T
Museum Villa Stuck	29	V	1 000	10	<sup>1)</sup> 110 000	<sup>1)</sup> 95 000	K
Sammlung Bayer. Rückversicherung	13	AG	390	1	14 000	13 000	K

<sup>1)</sup> Schätzung. - <sup>2)</sup> 1987 wegen Baumaßnahmen geschlossen. - <sup>3)</sup> Schloß Nymphenburg + Marstallmuseum **zusammen** 462 429 (einschl. Parkburgen) (sonst Doppelzählung).

\*) Träger:

L Land  
G Gemeinde  
P Private  
Ö Körperschaft des öffentlichen Rechts  
St Stiftung  
AG Aktiengesellschaft  
GmbH Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
V Verein

\*\*) Hauptsammelgebiet(e):

B Schloßmuseum mit typischem Schloßinventar  
H Heimatkunde/Volkskunde  
P Archäologie, polit. Historie/Zeitgeschichte (nicht traditionelle Ortsgeschichte), Militaria  
K Kunst/Kunsth Handwerk, kirchliche Kunst; Film, Fotografie  
N Naturkunde  
T Naturwissenschaft und Technik (Industrie, Verkehr)  
S Völkerkunde, kulturgeschichtliche Spezialsammlungen (einschl. Feuerwehrwesen, Bier- und Weinmuseum)

Angesichts der vorstehenden Ausführungen überrascht es nicht, daß der Staat als nachfolgender Unterhaltsträger zahlreicher Museen und Sammlungen eine bedeutende Stellung in München einnimmt. 25 der hier aufgeführten 41 Museen und Sammlungen sind unter staatlicher Führung. In einem Fall ist der Staat Unterhaltsträger des Museumsgebäudes (Deutsches Jagd- und Fischereimuseum). Die Landeshauptstadt München betreibt fünf Museen und stellt die Räumlichkeiten für zwei Privatmuseen zur Verfügung. Zwei Museen werden als reine Privatmuseen und vier als Firmenmuseen betrieben. Der Träger des Museums Villa Stuck besitzt die Rechtsform eines eingetragenen Vereins, bei dem Träger des Deutschen Museums handelt es sich um eine Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Die Ausstellungsfläche, die den Museen und Sammlungen in München zur Verfügung steht, schwankt zwischen 50 000 m<sup>2</sup> (Deutsches Museum) und 50 m<sup>2</sup> (Münchener Puppenmuseum). Im Durchschnitt stehen jedem staatlichen Museum 2 415 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche zur Verfügung. Die kommunalen Museen verfügen im Mittel über 2 374 m<sup>2</sup> und die Firmenmu-

seen über 1 460 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche. In diesem Zusammenhang muß jedoch erwähnt werden, daß viele Sammlungsgegenstände in den Depots der Museen liegen und aus Platzmangel nicht ausgestellt werden können.

Spalte 4 der Tabelle weist die Zahl der Sonderausstellungen in den einzelnen Museen und Sammlungen aus. Sonderausstellungen sind unter dem Aspekt von Interesse, als sie den Museen in der Regel einen Besucherzuwachs beschieren. Sie sollen wohl aber gleichzeitig den Besucher dazu animieren, auch die ständigen Sammlungen eines Museums zu besuchen. Die meisten Sonderausstellungen, nämlich 28, fanden im Münchner Stadtmuseum statt. Das kleine, kommunalgeführte Stadtteilmuseum Üblackerhäusl organisierte 12, die Städtische Galerie im Lenbachhaus und das Deutsche Museum jeweils 11 Sonderausstellungen. Leider sind in der Tabelle die Besucher in den Sonderausstellungen häufig nicht von der Gesamtbesucherzahl der Museen zu trennen, so daß nur für ein Drittel der Museen, welche Wechselausstellungen durchführten, Zahlenangaben vorliegen.

Die erfolgreichste Sonderausstellung fand 1987 im Marstallmuseum statt (Josef Effner, 1687–1745, Bauten für Kurfürst Max Emanuel), wo 288 370 Besucher gezählt wurden. Das Residenzmuseum konnte mit einer Sonderausstellung (König Ludwig I. und seine Appartements im Königsbau der Münchener Residenz) 134 135 Besucher anziehen. Kunstinteressierte, welche die Staatsgalerie moderner Kunst oder das Museum Villa Stuck aufsuchten, taten dies in erster Linie wegen der dortigen Sonderausstellungen. 67,6 % der Gesamtbesucherzahl in der Staatsgalerie moderner Kunst entfielen auf Besucher von Wechselausstellungen. In dem Museum Villa Stuck lag dieser Anteil mit 86,4 % noch erheblich darüber.

Bei Betrachtung der Besucherzahlen sollte nicht übersehen werden, daß neben der Präsentation der Sammlungsgegenstände jedes Museum auch die Aufgabe des Sammelns, Bewahrens und Erforschens hat und somit eine geringe Besucherzahl nichts darüber aussagt, wie erfolgreich sich ein Museum darstellt.

Insgesamt fanden 1987 5,3 Millionen Besucher den Weg in Münchens Museen und Sammlungen. Die meisten davon, nämlich 26,1% (1 396 177), entfielen auf das Deutsche Museum, das damit nicht nur in München, sondern auch in der Bundesrepublik an der Spitze der Besucherrangliste steht.

Den Besucherzahlen dieses Museums am nächsten, wenn auch mit großem Abstand, kommt Schloß Nymphenburg mit dem Marstallmuseum (462 429).

Die reinen Gemäldesammlungen wie Alte und Neue Pinakothek, Schackgalerie, Staatsgalerie moderner Kunst und Städtische Galerie im Lenbachhaus zogen 1,4 Millionen Besucher (26,3%) an.

Von den Museen, die sich auf Völkerkunde und kulturgeschichtliche Spezialsammlungen (in Spalte 7 der Tabelle mit „S“ gekennzeichnet) festgelegt haben, konnte das Staatliche Museum für Völkerkunde die weitaus größte Besucherzahl (223 036) für sich verbuchen. Dies war nicht zuletzt dem Erfolg einer großen Jemen-Ausstellung im Berichtsjahr zuzuschreiben. Bei Museen mit mehreren Sammlungen in einem Haus übte das Münchner Stadtmuseum die größte Anziehungskraft auf Einheimische, Auswärtige und Touristen aus (320 354 Besucher). Daß Firmenmuseen publikumswirksam konzipiert sein können, beweist das BMW-Museum. Obwohl, im Vergleich zu den anderen Museen, peripher gelegen, wurden 300 000 Besucher 1987 gezählt. 49 420 Besucher interessierten sich im Beobachtungsjahr für die Technikgeschichte des Hauses Siemens.

Ein Beispiel dafür, daß von den Besucherzahlen noch nicht auf die Bedeutung eines Museums geschlossen werden kann, gibt das städtische Zählermuseum (1987: 250 Besucher). Mit seinen 700 Originalgeräten ist es das umfangreichste Spezialmuseum seiner Art in der Welt. Es zeigt in lückenloser Darstellung die internationale Entwicklung des Elektrizitätszählers. 1981

wurde es anlässlich des 100. Geburtstages der Erfindung des ersten Elektrizitätszählers durch Thomas A. Edison gegründet.

Die letzte Spalte der Tabelle weist die Hauptsammelgebiete der jeweiligen Museen auf. Dabei sei vermerkt, daß zwischen Museen mit mehreren, gleichwertigen Sammlungen in einem Haus und solchen mit unterschiedlichen Sammlungsgebieten innerhalb eines Hauptsammelgebietes (die weiteren Sammlungsgebiete sind in Klammern gesetzt) unterschieden wird. Von den 41 nachgewiesenen Museen und Sammlungen 1987 in München sind:

- 11 kulturgeschichtliche Museen und Sammlungen (Völkerkunde, kulturgeschichtliche Spezialsammlungen),
- 10 Kunstmuseen und Sammlungen (Kunst einschließlich antiker Kunst, Kunstgewerbe),
- 6 Technik- und Industriemuseen,
- 4 Museen mit Sammlungsschwerpunkt Archäologie, Vor- und Frühgeschichte einschließlich Bavaria mit Ruhmeshalle,
- 3 Schloßmuseen,
- 3 naturkundliche/naturwissenschaftliche Sammlungen (Geologie, Mineralogie),
- 1 Heimatmuseum,
- 3 Museen mit umfassenden Beständen aus mehreren, gleichwertigen Sammlungsschwerpunkten.

Wie eingangs erwähnt und durch die Ausführungen im weiteren unterstrichen, darf sich München als Museumsstadt von nationalem und internationalem Rang bezeichnen. Um derlei Attribute zu belegen, liegt es nahe, München und seine Museen im interkommunalen Vergleich zu betrachten. Dieses soll mit dem folgenden Beitrag von Hans-H. Martin, Stuttgart, über Museen und museumsähnliche Einrichtungen, aus statistischer Sicht\*), geschehen.

Der Abschnitt „Museumsbesucher in Städten mit 50 000 und mehr Einwohnern“ aus dem Aufsatz, der im folgenden abgedruckt wird, gibt einen aufschlußreichen Überblick über die Stellung Münchens in der bundesdeutschen Museumslandschaft.

*Dipl.-Geogr. Florian Brey*

---

\*) Martin Hans-H., Museen und museumsähnliche Einrichtungen in: Verband Deutscher Städtestatistiker (Hrsg.), Städte in Zahlen, ein Strukturbericht zum Thema Kultur und Bildung, S. 81-109, 1987.